

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 37

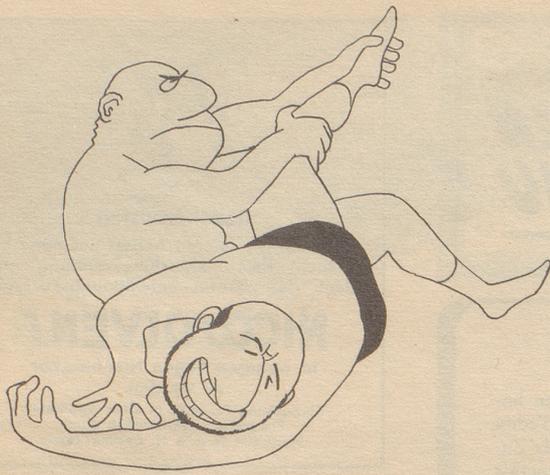
PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fluk

Catch

### Kleider machen Leute

Pietro und Paolo, zwei alte Römer, im Hauptberuf Bettler, treffen sich in der Locanda und klagen über den miserablen Geschäftsgang. Paolo seufzt: «Mich nimmt bloß wunder, was in die Leute gefahren ist. Die Einheimischen lachen, wenn sie mich erblicken, und die Fremden nehmen überhaupt keine Notiz von mir.»

«Mir geht es genau so», sagt Pietro, «aber ich glaube, daß ich die Ursache unserer Geschäftskrise herausbekommen habe. Wir müssen unsere Kostümierung einer gründlichen Revision unterziehen. Die Herrschaften halten uns vermutlich für Existentialisten.»

Igel

### Von Jonathan Swift

Als Swift Gast im Hause des Lord Berkeley war, mußte er der Lady jeden Abend einige Kapitel aus den Meditationen des Philosophen Robert Boyle vorlesen, welche die Dame ebenso schätzte, wie Swift sie langweilig fand. Da er nicht wußte, wie er sich dieser Verpflichtung entziehen sollte, machte er sich daran, eine Meditation in Geist und Art Boyles niederzuschreiben. Als der Abend gekommen war, versteckte er sein Manuskript zwischen den Seiten des Buches und hub an, ganz unbefangen den Titel zu lesen: «Gedanken über einen Besenstiel.»

«Ueber einen Besenstiel?» wiederholte die Lady erstaunt. «Fürwahr, ein seltsames Thema. Aber bitte, fahren Sie fort. Man kann nicht wissen, was ein Mann wie Boyle aus einem scheinbar trivialen Gegenstand zu machen versteht.»

Swift las seinen Aufsatz zu Ende, ohne eine Miene zu verziehen. Als er fertig war, wurden Gäste gemeldet, und er entfernte sich rasch. Es waren Freundinnen der Lady, und im Verlauf des Gesprächs wurde auch der Name Boyles genannt. Eine der Damen erklärte, sie habe den ganzen Boyle gelesen.

«Den ganzen Boyle?» rief Lady Berkeley. «Dann kennen Sie wohl auch seinen Vergleich des Menschen mit einem Besenstiel?»

«Das ist doch ein Scherz», erwiderte die Dame. «Soviel ich weiß, hat Boyle niemals und nirgends etwas über einen Besenstiel geschrieben.»

«Verzeihung, aber da muß ich widersprechen», sagte die Lady. «Die Abhandlung über den Besenstiel ist sogar sein Meisterstück! Sie können sich selber davon überzeugen. Hier habe ich den Band.»

Die Damen durchblätterten nun das Buch und fanden Swifts Aufsatz in seiner eigenen Handschrift. Da mußte Lady Berkeley selber über ihre Leichtgläubigkeit lachen und bewahrte Swift ihre Achtung und Freundschaft.

Aber er brauchte Boyles Meditationen nicht mehr vorzulesen.

mitgeteilt von n. o. s.

### Fortschritt

Im Zentrum der Stadt legten in der alten guten Zeit die Pferdekutschen in der Stunde durchschnittlich nur zehn bis fünfzehn Kilometer zurück. Heute benötigt ein modernes Auto für die gleiche Strecke fast zwei Stunden! FH

**Was hat Mama vor?**

... Sie werden es gleich sehen. Einmal in der Woche lässt man sie mit Freuden ziehn. Sie geht nämlich Käse kaufen! Für die ganze Woche von den besten Sorten (z. B. Greyerzer, Sbrinz, Tilsiter, Emmentaler). Sie ist dann nie in Verlegenheit. Eine kleine oder grosse Käseplatte ist so rasch gemacht.

Käse ist nämlich — die Kenner wissen dies — eine Gaumenfreude! (Im Käsespezialgeschäft werden Sie gut beraten. Fragen Sie nach den «Käsetips».)

*A propos: der Käse bleibt tagelang frisch, wenn Sie ihn einzeln in Paraffinpapier oder Aluminiumfolie einpacken und in einem Plastiksack an einem kühlen Ort aufbewahren. Falls er im Kühlschrank war, sollte er eine halbe Stunde vor dem Servieren ausgepackt werden. So hat er die richtige Temperatur und kann sein volles Aroma entfalten.*



Schweiz. Käseunion A. G.